

Der besondere Fall

Wieder mobil trotz verschlissenem Kniegelenk

Wenn alle konventionellen Methoden ausgeschöpft sind, kann ein alternatives Verfahren helfen, die Schmerzen zu lindern

Ich möchte mir noch kein künstliches Knie einsetzen lassen, dafür bin ich doch noch viel zu jung, Herr Doktor.“ 61 Jahre ist meine resolute Patientin alt, und eigentlich ginge es ihr gesundheitlich ganz gut – wären da nicht die Abnutzungerscheinungen in den Kniegelenken. An manchen Tagen schafft sie es kaum, die zwei Treppen zu ihrer Wohnung wieder hinaufzukommen, wenn sie mit ihrem Hund spazieren war. Vor allem das linke Knie macht ihr zunehmend zu schaffen. Weil alle Behandlungsmaßnahmen nur wenig Erfolg brachten, habe ich sie zu einem Orthopäden überwiesen.

Die Kernspintomographie des linken Kniegelenkes zeigte deutliche Abnutzungerscheinungen, doch es war noch Knorpel vorhanden. Aufgrund ihrer starken Beschwerden riet ihr der Orthopäde, auch einen Ersatz des Kniegelenkes durch eine Kniegelenksprothese in Betracht zu ziehen. Damit gab sich die Patientin jedoch nicht zufrieden. Auf eigene



Dr. Günter Gerhardt
Arzt und Moderator
der ZDF-Sendung
„Gesundheit!“

Faust erkundigte sie sich nach alternativen Methoden und stieß auf ein Verfahren namens PST. PST ist das Kürzel für Pulsierende Signal-The-

rapie. Bei dieser Methode wird das Gelenk in einem Gerät gelagert, das ein elektromagnetisches Feld erzeugt. Durch pulsierende Signale sollen die Selbstheilungskräfte von Knorpel- und Bindegewebe aktiviert werden.

Nach der Behandlung, die neun einstündige Sitzungen umfaßte, berichtet mir die Patientin, sie habe deutlich weniger Schmerzen. Sechs Wochen später konnte ich bei einer Nachuntersuchung feststellen, daß das Gelenk beweglicher und besser belastbar war. Auch nach sechs Monaten war noch ein Effekt spürbar. Meine Patientin konnte wieder mit ihrem Hund spazierengehen, ohne sich vor dem Rückweg in die Wohnung fürchten zu müssen.

Die Behandlungskosten mußte sie allerdings selbst übernehmen. Denn weil die Behandlungsmethode noch umstritten ist, übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen die Kosten im allgemeinen nicht.

A 2/99